

Ein Werk, das sein Leben widerspiegelt

Jubiläumsausstellung Anton Ender im Pfrundhaus Eschen, Ansprache von Harald Wanger

Am 17. Juli vollendet Anton Ender, der Nestor unserer Liechtensteiner Künstler, sein 85. Lebensjahr. Wie bereits schon früher, begeht er diesen runden Geburtstag, indem er, der Unermüdlige, einmal mehr einen Teil seines enormen Schaffens der Öffentlichkeit vorstellt, eines Schaffens, das nicht nur Teil seines langen Lebens, sondern gewissermassen das Leben selbst war und ist. Sein Werk ist vom 12. bis 16. Juni 1983 in seiner Heimatgemeinde Eschen für das breite Publikum ausgestellt. Am Samstag fand im Pfrundhaus, dem Ausstellungs-ort, die Vernissage statt, der zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens beiwohnten (siehe Seite 1).

In seiner Begrüssungsansprache stellte Harald Wanger, Schaan, Anton Ender als den bedeutendsten Maler unserer Region vor, der sich abseits von Mode und flüchtiger Sensation einen guten Namen geschaffen habe. Harald Wanger würdigte den Jubilaren mit folgenden Worten:

Bedeutendster Maler unserer Region

Die hier ausgestellten Werke, welche nur einen ganz kleinen Bruchteil des Gesamt-schaffens unseres Künstlers darstellen, bestätigen den Kalendertag. Anton Ender zählt ohne Zweifel zu den bedeutendsten Malern unserer ganzen Region, der sich abseits von Mode und flüchtiger Sensation einen guten Namen gemacht hat. Seine unverwechselbare Art behauptet sich aus eigener Kraft. Anton Ender bekennt sich zur Natur, die ihn umgibt und aus deren unerschöpflichem Formenreichtum er seine Anregungen bezieht. Aber er ist kein «Naturalist». Im Grunde genommen bleibt er, mit wenigen Ausnahmen, gegenständlich, aber er haftet nicht an der Wirklichkeit. Er unterwirft sie seinen Formvorstellungen. Er ist ein grosser Konservativer, der bei dem Grundthema Natur verharret, zu dem er im weitesten auch das Menschenbildnis zählt, jener Vorwurf, der ihn zu allen Zeiten und in allen Variationen immer wieder beschäftigte. Anton Ender lehnt das Nur-Modische ab, weil es ihm zu kompliziert und zu nichtssagend ist und weil er im Natürlichen das Einfache

sucht. Selbstverständlich schliesst das Deformierungen nicht völlig aus, die durchaus legitim sind, solange sie einer bildnerischen und gedanklichen Konsequenz folgen. Trotzdem zieht er den optischen Eindruck der intellektuellen Erfindung vor. Er experimentiert nicht, um mit den Launen unseres Zeitgeistes Schritt zu halten, sondern um einzig für sich neue Wege der Ausdrucksmöglichkeit zu finden.

Wesenausbreitung in Landschaftsmotiven

Diese Jubiläumsschau zeigt – wie viele vorangegangene Ausstellungen: Anton Ender ist kein Spezialist, weder in der Technik, noch im Sujet. Wir begegnen ihm beim Genre, Portrait, Stilleben, dem religiösen Bild, in Allegorien.

Am reichsten aber breitet sich sein Wesen – wenigstens für mich – in der Landschaft aus. Nicht ohne Grund zeigen die vor kurzem erschienenen Briefmarken zu seinem Geburtstag Landschaftsmotive. Stets hat er seine engere und weitere

Umgebung mit einer innigen Teilnahme an den kleinen Einzelzügen der Natur gemalt, ohne je einmal Sklave des Details zu werden. Er sah seine Landschaft immer mit einem Herzen voll Liebe und mit dankbaren Augen. Für Anton Ender gibt es nichts, das sich nicht zu malen lohnt. Auch das Unscheinbarste weiss er als Motiv zu nutzen, richtig ins Bild zu setzen. Ich glaube, bei Anton Ender wurde und wird einfach alles zum Bild.

Die Malerei unserer Zeit hat andere Wege als Anton Ender eingeschlagen. Sie hat alle Impulse, die unser Künstler noch ungebrochen in sich aufnehmen konnte, zusehends verwildert. Konstruktivisten, Tachisten und was der -isten mehr sind haben die Formen, die heute überhaupt noch möglich erscheinen, durchexerziert. Dieses Reglement unserer Zeit ist in ihrem Extremen tragisch und vielleicht auch auswegslos. Hier stehen wir nochmals vor dem Werk eines Malers, von dem das Wort gilt: Ein Maler muss malen können. Anton Ender kann es!



In seiner Begrüssungsansprache stellte Harald Wanger aus Schaan den Künstler Anton Ender als den bedeutendsten Maler unserer Region vor, der sich abseits von Mode und flüchtiger Sensation einen guten Namen geschaffen habe.

Juni 1983